

Buchbesprechungen

Schmitt Fritz, „Das Buch vom Wilden Kaiser“, 328 Seiten Text mit 24 Kunstdrucktafeln und 5 Routendeckblättern. Ganzleinen mit Farbschutzumschlag DM 15.60. Richard Pflaum Verlag / Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg.

Im Ostfeldzug war es, als Freund Pflaum an mich das damals in seinem Verlag erschienene Buch „Vom Wilden Kaiser“ feldpostlich sandte und mit ihm in mir in der unendlichen russischen Weite, an deren Rand im Abendschein zuweilen die Wolkenberge standen, ein unsagbares Heimweh heraufbeschwor. Ich hatte in allem Kriegsdräuen diese Gabe als „Eisernen Bestand“ mitgeführt, dieses liebe Erinnerungsbuch an unbeschwerte Zeiten im Kaiser, der „Bergheimat“ des Verfassers, der sich dort auskennt wie kaum ein zweiter.

Und nun folgt im wiedergewonnenen Frieden das Buch in seiner zweiten Auflage, teils knapper gefaßt, teils ergänzt und mit einem neuen Bildteil versehen, von welchem der Kaiserpapst Franz Nieberl sagt, daß „es das Beste ist, was er je über den Kaiser gelesen habe“!

Das will etwas heißen!

Wer je einmal im Kaiser gewandert ist in all seinen Wiesengründen und Wäldern, oder sich auf traulicher Hütte rastend Gedanken gemacht hat über die geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Zusammenhänge, über seine Erschließung oder das Leben und Treiben der Bergbauern in ihrem engen Reich zu Füßen der lotrechten Wände und Türme, wer je nach luftiger Kletterei droben gestanden ist auf den ragenden Zinnen — Totenkirchl, Predigtstuhl, Fleischbank und wie sie alle heißen mögen —, dem klingen tausendfältige Erinnerungen auf aus dem Zauberreich des Wilden Kaisers, dem Schmitts Werk gewidmet ist, geschrieben aus heißem, vollen Herzen.

Schon immer galt sein Kaiserbuch als Perle des alpinen Schrifttums; jetzt mehr denn je in seiner Neufassung, schon rein äußerlich in erstklassigem Ganzleinenband mit Goldprägung, in ausgezeichnetem Druck auf bestem Papier — es ist das Buch der Kaiserbücher! —id.

Rauh, Dr. Werner, „Alpenpflanzen“, Band I mit IV, völlig umgearbeitete 2. Auflage. Winters naturwissenschaftliche Taschenbücher, Band 15, 16, 21 und 23, Heidelberg. Universitätsverlag Carl Winter, Heidelberg. Preis gebunden je DM 7.80.

Vor mir liegen die vier schmucken Taschenbücher „Alpenpflanzen“, die unser Bundesfreund Dr. Werner Rauh, Professor am Botanischen Institut der Universität Heidelberg, in den letzten Jahren mit dem dortigen Universitätsverlag Carl Winter in kurzer Folge herausgegeben hat. Sie reihen sich als völlig umgearbeitete 2. Auflage dem längst vergriffenen zweiteiligen Werk „Alpenblumen“ des noch nicht allzulange verstorbenen Professors Dr. Ludwig Klein, Karlsruhe, an und befassen sich, über den von diesem damals mehr oder weniger bevorzugten schweizerischen Alpenraum hinausgehend, jetzt auch mit den wichtigsten und meist verbreitetsten Alpenpflanzen der Zentral-, Ost- und vor allem der deutschen Alpen.

Der Text zu den 248 ausgezeichneten Farbtafeln, den 50 hervorragenden Fotos und all den tadellosen, wohl gelungenen Zeichnungen, wurde vom Verfasser, der übrigens 1. Vorstand der Alpenvereinssektion „Heidelberg“ ist, völlig neu geschrieben, neu auch die Einleitung nach den Ergebnissen der modernen Pflanzengeographie.

Die gesamten Abbildungen nebst Beschreibung jeder Pflanze, die nicht nur über Vorkommen und Verbreitung, über Anordnung der Blätter und Blüten und besondere Eigenarten Auskunft geben, lassen schnell und unschwer Namen und Art feststellen und sind daher jedem Bergfreund ein willkommener Begleiter. Dem Band IV ist zusätzlich noch ein Gesamtregister (deutsch und lateinisch) beigegeben.

Über all diesem Gelesenen und Geschauten erfährt man von der Geschichte der Alpenpflanzen, ihren Lebensbedingungen, Wuchsformen und allen charakteristischen Merkmalen; wir erleben den Berg im ewigen Wechsel des Entstehens und Vergehens seines Pflanzenkleides vom weiten Talgrund über alle Höhenstufen bis zum eisgepanzerten Hochgipfel.

Man möchte mit dem Verfasser hoffen, daß seine Bücher, die sich nicht nur an den Fachbotaniker, sondern an alle blumenbegeisterten Bergsteiger wenden, beitragen, die Liebe zu den Bergen und ihren Blumen zu vertiefen.

Aus dieser Liebe heraus möge dann aber auch die Sorge um ihren Erhalt entspringen, auf daß wir alle diese Köstlichkeiten nicht aus ureigenster Schuld verlieren. —idt.

Jos. Jul. Schätz, „Bayerisches Alpenland“, Verlag F. Bruckmann, München. 3. veränderte Auflage, 24 Seiten Text, 160 Seiten Bilder. In Leinen gebunden DM 19.80.

Schätz und Bruckmann — zwei Münchner Namen — klingen wieder einmal zusammen in diesem Werk, das sich würdig an alle ihre Publikationen anschließt, die uns jedesmal aufs neue überraschen!

Die vielgewandte Feder des Freundes Schätz, sein kameraerprobtes Künstlerauge schufen unter Mitarbeit hervorragender Meisterfotografen all das an Text und Bild, was uns der weitgerühmte Bruckmannverlag in dritter veränderter Auflage, formvollendet in Druck und Einband, jetzt besichert hat.

Unser an Geschichte so reiches weiß-blaues Bayerlandl steht mit seinem Berganteil an den Alpen in bekannten und in selten gesehenen Bildern vor uns auf; es geht ein Grüßen von Tal zu Höh', dazwischen die Siedlungen liegen mit ihren arbeitsamen, lustig-frohen Menschen. Friedvoll unter den Wänden ruhen die Wälder und Moore in gleißender Sonne oder ducken sich, wenn der Sturm über sie hinwegfährt. In machtvoller, noch ungebeugter Kraft stürzt der Bergbach über den Fels und schenkt sich dem See, der irgendwo aufblinkt gleich einem Gottesauge. Da thront über sagenumwobenem Wald eine alte Feste und dort ist es ein weißgetünchtes Kapellchen, das hereinschaut über duftende Fluren und fruchtschwere Felder in das Getriebe der Städte und Dörfer. Nach weiter Wanderfahrt gleiten wir endlich in blanken Schiffen hinaus auf das „Schwäbische Meer“ mit unvergleichlicher Sicht auf seine blütenübergossenen Hänge, verträumten Schlösser und all die stillen Winkel.

Auf dieser weiten Reise zwischen Watzmann, Zugspitze und Hochvogel, zwischen Königssee und Bodensee, den der Verfasser mit seinem gesamtdeutschen Uferstreifen kühn in dichterischer Freiheit mit einbezieht in sein Bayernbuch, erleben wir Glanz und Schönheit des gesegneten Landes und denken an manchen Ferientag in seinen Bergen, deren Vielgestalt an Form und Leben uns immer wieder in ihren Bann zieht.

Ein hübsches Buch, das man gerne allen jenen schenken möchte, die in den bayerischen Alpengauen Ruhe und Entspannung suchen! —idt.

Die Vögel Europas. Ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel. Von Roger Peterson, Guy Mountfort und P. A. D. Hollom. Übersetzt von Dr. Günther Niethammer. Mit 1580 Abbildungen und Verbreitungskarten, davon 650 farbige Vogelbilder. 376 Seiten. Im Taschenformat mit vierfarbigem Umschlag, in Ganzleinen flexibel gebunden DM 22.40. Verlag Paul Parey, Hamburg-Berlin, 1954.

Zwei Briten und ein Amerikaner, ausgezeichnete Kenner der Vogelwelt, haben sich zusammengetan, um nach ungezählten eigenen Freilandaufzeichnungen, Studium der gesamten ornithologischen Literatur und langjährigen Reisen, von den Tundren Nordfinnlands bis zu den Mittelmeerinseln, vom Atlantik im Westen bis ostwärts zum Schwarzen Meer, in Verbindung mit führenden Ornithologen vieler Länder das Vogelleben auf unserem Kontinent in einem vorzüglichen handsamen Taschenbuch festzuhalten.

Den nimmermüden Verfassern und dem englischen „Collins Publishers“ ist der Dank aller Vogelfreunde sicher für die Genehmigung zur Übertragung des „Field Guide to the Birds of Britain and Europe“ ins Deutsche, die im Zusammenwirken mit dem Verlag Paul Parey, Hamburg-Berlin, Dr. Günther Niethammer (Zool. Forsch.-Institut Bonn), in meisterhafter Weise vorgenommen hat.

Auf 1200 Bildern — davon mehr als die Hälfte farbig — sind die in Europa vorkommenden rund 550 Vogelarten formvollendet wiedergegeben, getreu in Farbe und Zeichnungsmuster, in den verschiedenen Kleidern, sofern Unterschiede nach Geschlecht, Alter und Jahreszeit bestehen.

Der Amerikaner Peterson hat sich der in seiner Heimat glänzend bewährten Darstellungsweise bedient, ähnliche oder nahe verwandte Arten maßstäblich aneinanderzureihen und mit zarten Strichpfeilen die bei der Bestimmung entscheidenden Unterschiede herausgestellt. Die Vögel sind nach der Klassifikation von Wetmore, die jetzt international akzeptiert ist, angeordnet.

Hollom entwarf höchst anschaulich nahezu 400 kleine Schwarz-Weiß-Karten, welche die Brut- und Winterverbreitung der Arten zeigen und in ihrer Übersichtlichkeit ein rasches Orientieren ermöglichen.

Die Textgestaltung hat Mountfort in ansprechendster Weise übernommen und bei aller Exaktheit nicht nur für den Wissenschaftler, sondern auch für den weniger versierten Naturfreund ein Nachschlagewerk geschaffen — auch Seltlinge und Unterarten sind erwähnt —, das alle für die Bestimmungen wesentlichen Merkmale vereint und über Aufenthalt, Nistplatz, Lebensweise, Gewohnheiten, Stimmen und Bewegungsart unterrichtet. Die Trivialnamen der Vögel werden in den ornithologisch wichtigsten europäischen Sprachen angeführt.

Nicht unerwähnt bleibe, daß das Werk neben einem Literaturverzeichnis der führenden ornithologischen Handbücher und wichtigsten Quellenangaben über die Vögel Europas auch eine Liste aller europäischen Vogelnamen bringt — deutsch entsprechend der Festsetzung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft und wissenschaftlich nach dem neuesten Stand unter Berücksichtigung der Beschlüsse des Internationalen Zoologenkongresses 1953 in Kopenhagen —, so daß es zugleich für Auskünfte über Vogelnamen maßgeblich für den Ornithologen in Europa ist.

Immer wieder nimmt man das Buch in einer stillen Stunde zur Hand und blättert und liest. In geradezu fabelhafter Reichhaltigkeit und überragender Schönheit fesseln Bild und Text und machen es zu einem Zauberschlüssel, der uns das Tor auftut in das große Vogelparadies, dort man glücklich gefangen bleiben möchte. —idt.

Karwendel — schönstes Naturschutzgebiet der Kalkalpen. Ein Bildwerk mit 63 ganzseitigen Aufnahmen von Robert Löbl und einer Einführung von Heinrich Klier. Verlag der Tiroler Graphik GmbH. Innsbruck 1953. Preis DM 11.50.

Geheimnisvolles Zauberwort Karwendel! Kare — Wände — endlos — zeitlos! Zwischen Isar und Inn liegt dieses so lange unbekannt gebliebene paradiesische Kleinod, diese eigenartige fast unversehrte Hochgebirgslandschaft mit ihren Talgründen und Wassern, Zinnen, Wänden und Karen, der sich als größtes österreichisches Naturschutzreservat der bayerische Soienstock und die Isarberge anschließen.

Mit außerordentlichem Geschick hat es der Tölzer Meisterlichtbildner Robert Löbl unternommen, aus dieser Herrlichkeit ein Bildwerk zu gestalten, zu dem Heinrich Klier eine gehaltvolle Einleitung schrieb, die ein lieb' Erinnern wachruft an vergangene Wanderfahrten und Felsgänge. Auch gekürzt, in englischer und französischer Übersetzung, läßt es in seiner vorzüglichen Druck- und Einbandausstattung und einem feinen Farbschutzumschlag Freunde aus aller Welt und findet sie sicherlich.

In dem Tiroler über 50 000 Hektar umfassenden Gebiet hat Löbl, zumeist aus seinem Ostteil um Hinterriß — Eng — Achensee — neben vielen vertrauten und immer wieder bestaunten Motiven andere, seltene und seltsame gesucht und stimmungsvoll auf die Platte gebannt.

Über weiche Almböden und dunkle Latschenfelder führt er uns berglein, es geht über Trümmerhalden und Schuttkare hinan zu dräuenden Wandfluchten, an ihren unersteigbar anmutenden Kanten und brüchigen Graten aufwärts zu lockenden Gipfeln, die in einer Vielzahl vor Jahrzehnten ein Hermann von Barth als Alleingehrer erstmals bezwang.

Aus allen Bildern dieses Buches strömt der Abglanz göttlicher Herrlichkeit und erregender Erhabenheit, die uns gefangenhalten und unser Sehnen nach dieser Bergwelt nicht und wohl nie verstummen lassen. ... Und doch ist es so, daß — leider, leider — mehr und mehr die Unrast des Menschen Besitz ergreift von dieser letzten Ruhezufucht und sich schon der Lärm seiner Motore bricht an den lotrechten Wänden, die in weitem Rund herabschauen zu den im Herbstlicht goldbrennenden Ahornen, herunter zum winzigen Erdenmenschen, dem diese himmelstrebenden Bergpfeiler und Türme ein heiliger Dombau sein sollten.

Behüte dich Gott, du Welt der Kare und Wände, du wundersames Karwendel, auf daß du in deinen letzten Winkeln wenigstens bleiben möchtest, wie dich der Schöpfer einst aus dem Nebel hob.
—idt.

Alpenblumen. Ein Bilderatlas von M. H. Mühlberger und Dr. Karl Bertsch. 141 vierfarbige Abbildungen auf 21 Tafeln mit Textheft. In Halbleinen gebunden DM 7.80. Otto Maier Verlag, Ravensburg, Württemberg.

Wer jemals den Berg im Frühling erwanderte, wer jemals im Sommer auf einer blühenden Wiese am Hang stand oder im Herbst Abschied nahm von letzter Blumenpracht, der wird sich immer wieder diese vielfältige köstliche Farbenfreude in die Erinnerung zurückrufen.

Wohl aus solchem Erleben heraus hat es den Maler Mühlberger gedrängt, in dem soeben erschienenen Atlas „Alpenblumen“ nahezu 150 der wichtigsten und verbreitetsten Bergweltpflanzen in sauber durchgeführtem Vierfarbendruck darzustellen.

Jede Seite ist in farblicher und formaler Hinsicht sorgsam aufgeteilt, so daß die 21 als Leporello gefalteten Tafeln ein reizvolles und lebendiges Bild ergeben.

Dr. h. c. Karl Bertsch schrieb hierzu die Einführung und macht den Bergfreund mit diesen Pflanzen und ihren Lebensbedingungen bekannt. Am Schluß seines beigegebenen Textheftes sind alle Blumen mit dem deutschen und lateinischen Namen besonders aufgeführt, die laut Gesetz unter den Pflanzenschutz fallen.

Möge das Pflanzenbuch, das in der beliebten Reihe der handlichen Blumenatlanten des Otto-Maier-Verlages erscheint, in viele Hände gelangen und dazu beitragen, daß man sich nicht nur der Blumen in ihrer vielfältigen Form und Farbe erfreut, sondern auch ihres Schutzes eingedenk ist!
—idt.

Schoenichen, Dr. Walther, „Naturschutz / Heimatschutz“. Ihre Begründung durch Ernst Rudorff, Hugo Conwentz und ihre Vorläufer. 311 Seiten mit 13 Abbildungen und 2 Schriftproben. Stuttgart 1954. Wissenschaftliche Verlagsanstalt. Halbleinenband DM 15.60.

Naturschutz und Heimatschutz begehen jetzt das fünfzigjährige Jubiläum ihres offiziellen Bestehens. In dieser Stunde erscheint es angebracht, all der Männer und Frauen zu gedenken, die an der Entwicklung dieser geistigen Bewegung, die bis auf den heutigen Tag noch nichts von ihrer Bedeutung verloren hat, aktiv beteiligt gewesen sind. Wir vernehmen vom Verfasser, dem langjährigen Direktor der Reichsstelle für Naturschutz — Mitglied unseres Beirates — in seinem würdig ausgestatteten Buche von Ernst Rudorff, dem Schöpfer des Deutschen Bundesheimatschutzes, und von Hugo Conwentz, dem Begründer der staatlichen Naturdenkmalpflege, die er in den Mittelpunkt seiner trefflichen Ausführungen gestellt hat.

Unter den vielen Naturschützern werden wir vor allem erinnert an Carl Schmolz, den „Vater des Alpenblumenschutzes“, der sich besonders um unseren Verein große Verdienste erworben hat, an Karl Freiherrn von Tubeuf, dem es zu verdanken ist, wenn im Jahre 1910 der Königssee von einer dauernden Entstellung bewahrt geblieben ist, an Eduard von Reuter, dem langjährigen Vorsitzenden des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege, an den Schlesier Heinrich Robert Goepfert, den ersten Erforscher der Urwälder des Bayerischen Waldes, sowie an Friedrich von Falz-Fein, der im südöstlichen Rußland ein ausgedehntes Steppenreservat einrichtete.

Schon diese wenigen Namen lassen erkennen, daß es dieser Jubiläumsschrift an Mannigfaltigkeit des Inhaltes nicht mangelt, um so mehr, als vielfach auch auf parallele Erscheinungen aus anderen europäischen Ländern sowie aus den USA eingegangen wird.

Von diesem aus überreichem Wissen entstandenen, flüssig geschriebenen Werk, das von beträchtlichem allgemeinem Interesse ist, wird jeder Freund des Natur- und Heimatschutzes sich irgendwie angesprochen fühlen, nicht zuletzt der Lehrer, der gemäß einem Erlaß der Konferenz der westdeutschen Kultusminister gehalten ist, den Naturschutz im Unterricht eingehend zu behandeln.

Darüber hinaus werden alle Kreise, die sich mit der Pflege der Jugend, des Wanderns, der Landschaft usw. beschäftigen, gerne nach diesem Buche greifen, das ihnen die Erinnerung

wachhalten wird an die Männer, denen wir es zu verdanken haben, daß uns von der deutschen Urlandschaft so viele unschätzbare Dokumente unversehrt überliefert worden sind.

An uns ist es jetzt, die Natur soweit wie möglich vor Verunstaltung zu bewahren, auf daß unsere Umwelt ihren traulichen heimatlichen Charakter noch weiter besitzen möge. —idt.

Der Steingarten und seine Welt. Ein Handbuch für Liebhaber und Fachmann über die Pflanzen, Anlage und Pflege großer und kleiner Steingärten im Freien und unter Glas. Von Wilhelm Schacht, München-Nymphenburg. 210 Seiten mit 84 Abbildungen und 14 Farbbildern. Preis in Ganzleinen gebunden mit farbigem Schutzumschlag DM 18.—. Verlag Eugen Ulmer, zur Zeit (14a) Ludwigsburg.

Liebhaber und Fachleute warten seit Jahren auf das Buch über den „Steingarten und seine Welt“. Ein Gärtner von Beruf und Neigung, einer unserer besten Kenner der Alpinen, langjähriger Direktor der Königlichen Gärten Bulgariens und damit Betreuer der weltberühmten Steingärten des bulgarischen Zaren, jetziger Leiter der Freilandanlagen des Botanischen Gartens München-Nymphenburg und des Alpengartens auf dem Schachen, hat seine Erfahrungen in diesem Buch niedergelegt. Der Autor zeigt den Weg, wie der Liebhaber von Alpenpflanzen selbst auf beschränktem Raum sich ein Reich voller Wunder schaffen kann. Schacht wurde dank seiner Verdienste und Kenntnisse, die international anerkannt sind, zum Ehrenmitglied der Alpine Garden Society ernannt. Auf zahlreichen Reisen und Wanderungen auf den Gebirgen Europas, vom Balkan bis zu den Pyrenäen, hat er nicht nur viele unserer schönsten und seltensten Steingartenpflanzen an ihren Heimatstandorten studieren können, sondern sie auch in meisterhaften Farbbildern festgehalten. Über 1500 verschiedene Steingartenpflanzen aus aller Welt und viele wertvolle Neueinführungen werden erwähnt und die besten Gartenzüchtungen besonders herausgestellt. Dem Leser wird kein trockenes Wissen durch katalogartige Aufzählung geboten; es wird ihm vielmehr jede Pflanze und ihre ganze Umwelt so nahe gebracht, wie es sonst nur durch das eigene Erlebnis möglich ist. Für Geschenkzwecke läßt sich nicht leicht etwas Geeigneteres finden als dieses Prachtwerk, das jedem, der es besitzt, jahrelang Freude machen und immer wieder neue Anregungen geben wird. v. V.

Sten Bergman, „Wilde und Paradiesvögel“. Eine Forschungsreise nach Neuguinea. 270 Seiten mit 71 Tafelbildern darunter eine Farbtafel sowie 1 Karte. Ganzleinen mit Farbschutzumschlag DM 14.—. Eberhard Brockhaus, Wiesbaden.

Zu schwer drücken uns alle die Sorgen um dieses kleine, so wichtig tuende Europa, daß man sich ihrer kaum entledigen kann und darüber die Schönheit der weiten, weiten Welt verliert. — Was ist es daher für eine Freude, wenn man einmal ein Buch in die Hand bekommt, das aus dem engen Gesichtswinkel hinausweist in ferne Länder und uns an einer Fahrt teilnehmen läßt in die märchenhafte Südsee, in das zauberhafte Reich der Paradiesvögel, die vor kurzem der weitgereiste schwedische Ornithologe Dr. h. c. Sten Bergman dorthin unternommen hat.

Er dringt von dem kleinen holländischen Hafen Sorong im Flugzeug, in landeigenem Kanu und in anstrengenden Fußmärschen in das Landinnere und beobachtet und sammelt in dieser unvergleichlichen Verlassenheit des Urwaldes.

Haben es ihm die seltenen Paradiesvögel — ein Farbbild eines von ihnen ist beigegeben — besonders angetan, so kommt doch in Wort und Bild die ganze Urnatur in dem Wunderreichtum ihrer Pflanzen und Tiere zum Ausdruck. Höchst anschaulich berichtet er auch von den Sitten und Gebräuchen der Papua-Insulaner, an deren Land der vergangene Krieg nicht Halt gemacht hat, und läßt tiefen Einblick nehmen in ihren Alltag.

Nach zweijährigem Aufenthalt tritt Bergman mit dreizehn dieser Paradiesvögel die weite Heimreise an nach dem winterlichen Schweden und — oh Wunder — er bringt diese Prachtwerke durch!

Fernab ihrer Tropenheimat sind sie dort bei ihm bald heimisch geworden, der Urwald ist hinter ihnen geblieben und manches wohl verweht; geblieben ist ihnen aber die Lust zu tanzen. Gleich zarten Elfen in Samtröcken schweben sie märchenhaft umher; dann wandeln sie sich zu pludernden Farbenknäuel und lassen sich in tollsten Kapriolen von den Menschen bewundern, so daß man sich fragt, ob wir etwa das Tanzen von den Paradiesvögeln erlernt haben! —idt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [19_1954](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 140-144](#)